

**Zeitschrift:** Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

**Herausgeber:** Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

**Band:** 44 (1989)

**Heft:** 2

### **Buchbesprechung**

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Literaturbesprechungen

UHLIG, Harald: Südostasien. Fischer Länderkunde Band 3, 719 S., 10 Tab., 37 Abb., Frankfurt/M., 1988.

Beim vorliegenden Fischer Taschenbuch 6379 handelt es sich um eine von H. Uhlig überarbeitete und stark erweiterte Neuausgabe des Teiles Südostasien, enthalten im 1975 herausgegebenen Band 6122. Der Konzeption der Fischer Länderkunde folgend werden zunächst der Kulturraum Südostasien in seinen übergreifenden Zusammenhängen und Gemeinsamkeiten erfasst und anschliessend die zehn Staaten Burma, Thailand, Laos, Kambodscha, Vietnam, Indonesien, Malaysia, Brunei, Singapur und die Philippinen dargestellt. Der Autor richtet dabei sein Hauptaugenmerk weniger auf sozialgeographische Belange, sondern setzt sich zum Ziel, dem Leser das Oekosystem Mensch - Erde in seiner regionalen Differenzierung verständlich zu machen. In der pragmatischen Darstellung der Regionen und Landschaften, der Strukturen und Funktionen sieht H. Uhlig die Voraussetzung für eine effiziente Entwicklungsplanung besser gewährleistet als mit theoretischen Ansätzen.

Der erste Teil des Buches folgt dem bewährten länderkundlichen Schema: Nach der Darlegung der physisch-geographischen Rahmenbedingungen wendet sich der Autor der Bevölkerungsdynamik zu, wobei die Einflüsse interner und externer Faktoren im geschichtlichen Ablauf diskutiert werden. Sprachen, Religionen und Bevölkerung werden kurz gestreift, die Landwirtschaft und Agrarlandschaften entsprechend dem Forschungsschwerpunkt der Giessener Schule hingegen vertieft behandelt. Erfreulich ist dabei, dass die nach langjähriger Beschäftigung mit dem Reisanbau gewonnenen Resultate nun auch ins vorliegende Taschenbuch aufgenommen wurden (Abb. 11 und 12). Die Städte sind Inhalt des Kapitels 2.6 (Stadtgeographen seien zur Vertiefung auf W. Rutz: Die Städte Indonesiens, Urbanisierung der Erde Band 4, verwiesen.) Die Wirtschaftssektoren Bergbau, Industrie und Dienstleistungen finden in den Kurzkapiteln 2.7 und 2.8 Erwäh-

nung, während im Abschnitt "Die Aufteilung der Meere" die seerechtlichen Konflikte der Anrainerstaaten am Golf von Thailand, am Sunda-Schelf und am Südchinesischen Meer dargelegt werden.

Abhängig von der Quellenlage und den regionalen Forschungsschwerpunkten des Autors werden die einzelnen Staaten in unterschiedlichem Umfang behandelt, besonders intensiv werden Indonesien, Malaysia und Thailand besprochen. Es sind dies Länder, in denen Harald Uhlig und seine Schüler Forschungsprojekte realisiert haben.

Die insgesamt 978 Literaturangaben zeugen von der hervorragenden Dokumentation des Verfassers, dem es gelungen ist, die vorhandene Fülle an Einzelwissen souverän in grössere Zusammenhänge zu stellen, ohne dass er zu einer mühsam lesbaren Zitatenaneinanderreihung Zuflucht nehmen muss. Der Band "Südostasien" vermittelt eine klar reflektierte Uebersicht über eine Kulturregion, wie sie nur ein Altmeister der Geographie zu geben in der Lage ist. Dem Verlag ist es zu danken, dass er dieser Länderkunde ein Personenregister mit 331 Nennungen und ein Sachregister mit 3'094 Stichwörtern beigefügt hat, die den Band auch zum wertvollen Nachschlagewerk werden lassen.

GH 2/89

Albert Leemann  
Geogr. Institut  
der Universität  
Zürich-Irchel

HOTZENKÖCHERLE Rudolf: Sprachatlas der Deutschen Schweiz. Band VI: Wortgeographie III (Umwelt), 263 Tafeln + Register, Francke Verlag Bern, 1988, Fr. 168.--/DM 200.--.

Der vorliegende sechste Band des "Sprachatlas der Deutschen Schweiz" (SDS) ist - wie der vierte und fünfte Band - der Wortgeographie gewidmet, und

zwar den Begriffsgruppen zur "Umwelt" (Gestirne, Zeit, Wetter, Boden, Vegetation, Tierwelt), welche den geographischen Leser besonders zu interessieren vermögen.

Im Prinzip geht es um die kartographische Darstellung des umfangreichen Sammelmaterials der sprachgeographischen Feldaufnahmen von 1939-58 und um die Dokumentation der Ergebnisse als textliche Präzisierung zur Karte (in der Originalnotierung der Exploratoren). Als eindrückliche Belege sind den Karten 202 ("Kartoffel") und 229 ("Ameise") vollständige Listen der Originalnotierungen beigegeben. Aus der Vielzahl dieser lebendigen Sprachdokumente und ihrer räumlichen Verteilung, wie sie Band VI des SDS präsentiert, wird der Leser leichthin "zu Vergleichen und zur Auswertung in Wortfeldern" (Vorwort) angeregt.

Wir möchten an dieser Stelle bekräftigen, dass es den SDS-Autoren gelungen ist, die Masse an Information in einer kartographisch und textlich zumutbaren Form zu publizieren, welche den Leser nicht "überrollt", sondern zu eigenem Nachforschen und Begreifen einlädt. Für die Kulturlandschaft und Ortsnamen Interessierten dürften die Karten des Abschnittes 3 "Gelände und Nutzböden" (S.60-97) speziell wichtig sein; so lokalisieren sie Geländebegriffe wie Hügel, Hubel, Büel, Tosse, Tschugge, Gütsch, Hoger, Gufer usw., wie auch humangeographisch bedeutsame Nutzflächenbegriffe wie Alp, Maiensäss, Wiese, Allmend, Bünthe, Feld usw.. Gelegentlich werden reine Lautungskarten - z.B. die Karte über "Bünthe" - durch eine "Bedeutungskarte" oder "Sachtypenkarte" ergänzt, was eine breitere Auswertung der Sprache als "Signal" volkskundlicher, rechtlicher und geographischer Erscheinungen erleichtert.

Insgesamt darf den Bearbeitern des 6. SDS-Bandes (Walter Haas, Doris Handschuh, Rolf Börlin, Hansueli Müller, Christian Schmid-Cadalbert) und ihrem erfahrenen Mitautor und Leiter Rudolf Trüb zum gelungenen Werk gratuliert werden. Es bietet einen weiteren tragfähigen Baustein zur Erkenntnis der Deutschschweizer Sprache als Ausdruck einheimischer Volkskultur.

BÄTZING Werner: Die unbewältigte Gegenwart als Zerfall einer traditionsträchtigen Alpenregion. Sozio-kulturelle und ökonomische Probleme der Valle Stura di Demonte (Piemont) und Perspektiven für ihre Zukunftsorientierung. Geographica Bernensia P 18, 299 S., 26 Karten, 48 Tab., Geogr. Institut der Universität Bern, 1988, Fr. 30.--.

Die Valle di Stura - eine Talschaft in der piemontesischen Provinz Cuneo -, deren Entwicklung in dieser Arbeit beschrieben wird, bildet ein exemplarisches Beispiel eines alpinen Passivraumes. Obwohl die Voraussetzungen sowohl für eine landwirtschaftliche Nutzung wie auch für eine touristische Erschliessung recht günstig sind, befindet sich die Landwirtschaft in einem extremen Niedergang und eine Nutzung des touristischen Potentials, die einen positiven Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung leisten könnte, hat bislang kaum stattgefunden. Folge davon ist eine starke Abwanderung und ein extremer Bevölkerungsrückgang im Tal, der sich auf die künftige Entwicklung lähmend auswirken kann.

Gründe für diese Entwicklung sind in einem komplexen Ursachengefüge zu suchen. Die traditionelle, zwar hochdifferenzierte, aber noch in archaischen Strukturen mit einer sehr geringen Produktivität verbliebene Landwirtschaft ist gegenüber einer modernen Agrarwirtschaft nicht konkurrenzfähig und leidet zudem unter einer extremen Flurzersplitterung. Die Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung grosser Flächen bringt auch ökologische Probleme mit sich, die darauf folgenden Sukzessionsstadien können unter Umständen über mehrere Jahrhunderte ökologisch labil sein und damit eine Gefährdung sowohl des Tales wie auch des Alpenvorlandes bilden (Erosion, extreme Hochwasserspitzen).

Es gibt auch wenig Anzeichen dafür, dass sich die Lage in nächster Zukunft grundlegend verbessern könnte, einerseits weil dazu die äusseren Rahmenbedingungen nicht gegeben sind, aber vor allem auch weil die sozio-kulturelle Situation durch ein Phänomen der Erstarrung wesentlich geprägt ist, d.h. für Innovationen von Seiten Einzelner ist kaum Spielraum vorhanden. Diese Unfähigkeit der Gemeinschaft sich auf neue Situationen einzustellen ist auch mit ein Grund, neben der mangelnden Finanzkraft und fehlendem Know-how, weshalb die Bevölkerung des Tales die vorhandenen touristischen Möglichkeiten bis jetzt nicht aufgegriffen sondern sie abgeblockt hat.

Auch die politischen Rahmenbedingungen tragen zur heutigen schlechten Situation und der eher pessimistischen Zukunftseinschätzung dieser Talschaft bei. Die italienische Regionalpolitik konzentrierte sich bislang in erster Linie auf den Mezzogiorno, die Berggebietsförderung verfügt demgegenüber nur über vergleichsweise geringe Mittel. Ebenso erwiesen sich die ausgeprägten zentralistischen Strukturen und die komplizierten planungsrechtlichen Grundlagen als wichtige Gründe, weshalb die bescheidenen Ansätze einer Berggebietspolitik bis jetzt wenig effektiv waren. Einen Schritt zur Lösung könnte hier die Bildung von autonomen Regionen (ähnlich wie im Aosta-Tal) darstellen. Weitere Gründe sind das Fehlen einer dringend notwendigen Bodenreform oder auch die mangelnden materiellen Grundlagen für eine systematische Planung.

Der Autor vermittelt mit seiner langjährigen persönlichen Kenntnis dieser Talschaft und der Fülle von Materialien, die er verarbeitet hat, ein differenziertes Bild der Probleme und eine systematische Analyse ihrer Ursachen in einer Region der Alpen, die hier oft nur sehr wenig bekannt ist. Obwohl die geschilderten Verhältnisse extrem anmuten mögen, kann die Darstellung dieses Entwicklungstypus "Zusammenbruch der Landwirtschaft ohne Entwicklungsimpulse im sekundären oder tertiären Sektor", der beispielsweise bei den MAB-Testgebieten nicht vertreten ist, auch für die schweizerische Berggebietsdiskussion von Bedeutung sein, da auch hier in einigen Regionen teilweise ähnliche Probleme bestehen.

GH 2/89 Rainer Frösch  
Geograph. Institut  
der Universität  
Zürich-Irchel

BRODBECK Urs/FORTER Denis/ISELIN Georg/  
WYLER Marcel: Die Umweltverträglichkeitsprüfung UVP. Publikationen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, Band 1, 216 S., 55 Abb., Paul Haupt, Bern/Stuttgart, Fr. 38.--, DM 46.--.

Gemäss Artikel 9 des seit Anfang 1985 geltenden Umweltschutzgesetzes müssen Anlagen, welche die Umwelt erheblich

belasten können, vor ihrer Realisierung einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) unterzogen werden.

Das Hauptsymposium der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft behandelt traditions-gemäss ein aktuelles Thema, das über die Naturwissenschaft im engeren Sinn hinaus auch von gesellschaftspolitischer Bedeutung ist. Mit der Wahl des Themas "Die Umsetzung der UVP in die Praxis: eine Herausforderung an die Wissenschaft" anlässlich ihrer 166. Jahrestagung (9.-12. Oktober 1986 in Bern) blieb sie dieser Tradition treu, zumal die Vernehmlassung der betreffenden UVP-Verordnung damals in vollem Gang war und die ersten Erfahrungen mit dem neuen "Instrument" vorlagen.

Der nun vorliegende Tagungsbericht mit der Wiedergabe der sieben Hauptbeiträge (Referate) und 18 Posters gibt, gerade auch aufgrund der Herkunft der Referenten (es kamen Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und einem privaten Oekobüro zu Wort), einen repräsentativen Ueberblick über die mannigfaltigen Vorstellungen, welche über die UVP herrschen: das Spektrum reicht vom ziemlich überheblich klingenden "wir haben alles im Griff" über kritischere Stimmen und Verbesserungsvorschläge bis hin zu grundsätzlichen Bedenken und Aengsten.

Doch die Publikation zielt nach Höherem als einer simplen Standortbestimmung. Sie wirft zusätzlich zum "was ist/kann/soll die UVP" auch die Frage "was kann/soll der Wissenschaftler zur UVP beitragen" auf. Und auch hier gehen die Meinungen auseinander, werden grundsätzliche Probleme angeschnitten und Aengste geäussert: verliert der Wissenschaftler durch die Annahme von Auftragsforschung seine Unabhängigkeit und "Wissenschaftlichkeit", soll er sich mit der Lieferung von Entscheidungsgrundlagen begnügen oder darf/muss er sich engagieren, wie begegnet man der Gefahr von Gefälligkeitsgutachten, u.a.m. ?

Auf einen Nenner gebracht, stellt sich offensichtlich einmal mehr die Frage nach Objektivität, Wertfreiheit und Verantwortung von Wissenschaft und Forschung. Der Graben zwischen "Etablierten" und "Engagierten" tritt erneut deutlich zu Tage - die UNI-Wissenschaft scheint noch nicht bereit zu sein, ihren Elfenbeinturm zu verlassen und sich dieser und anderen Herausforderungen zu stellen.

GH 2/89

Marius Achermann  
Freiburg/CH

KAPALA Alice: Polen. Klett-Länderprofile, 260 S., 30 Abb., 34 Tab., Klett Verlag Stuttgart, 1988, Fr. 33.10.

In der bekannten Reihe "Länderprofile" des Klett-Verlages erschien eine aktuelle landeskundliche Monographie Polens. Trotz eines relativ hohen Bekanntheitsgrades in den Massenmedien - vor allem seit den achtziger Jahren - sind auch in der Schweiz die Kenntnisse über die Geographie Polens gering. Im Geographie-Unterricht auf allen Stufen werden kaum Beispiele aus Polen herbeigezogen. Das Buch von Alice Kapala hilft eine wichtige Lücke zu schliessen und sollte manchen Geographielehrer anregen zu überlegen, ob im Unterricht nicht auch vermehrt auf Polen eingegangen werden sollte. Gerade die Entwicklung in Polen eignet sich gut, um die Möglichkeiten, Grenzen und Konflikte von Raumplanung und Wirtschaftsplanung in einem sozialistischen Staat darzustellen.

Das Länderprofil "Polen" ist traditionell aufgebaut: Nach einer kurzen Uebersicht über die Geschichte Polens bis 1945 folgt im zweiten Kapitel ein Uebersicht der geographischen und gesellschaftspolitischen Situation seit dem Zweiten Weltkrieg; etwas unglücklich ist, dass in diesem Kapitel auch die naturräumliche Gliederung und das natürliche Potential Polens abgehandelt wird, ein eigenständiges Hauptkapitel wäre zweckmässiger gewesen. Die folgenden Kapitel geben Auskunft über die Bevölkerung, die Landwirtschaft und den ländlichen Raum sowie die Industrie. Im Kapitel 6 "Konfliktfeld Oekonomie und Oekologie" wird deutlich die besorgniserregende Umweltsituation in Polen aufgezeigt; es ist schade, dass dieses Kapitel etwas knapp ausgefallen ist, denn die ökologische Krise Polens dürfte noch schwerwiegender und weitreichender sein als die ökonomische. Die beiden folgenden Kapitel sind dem Verstädterungsprozess und den städtisch-industriellen Agglomerationen gewidmet (Warschau, Oberschlesien, Lodz, Krakau und Danzig). Den Abschluss bildet ein etwas isoliert dastehendes Kapitel über Probleme der Verkehrserschliessung und des Transports. Die Ausführungen sind durch Statistiken, Graphiken und Karten gut dokumentiert.

Das Literaturverzeichnis enthält relativ viele Titel in polnischer Sprache. Da die Zahl der Geographen, welche der polnischen Sprache mächtig sind, gering ist, wäre es zweckmässiger gewesen, neben deutsch- und polnischsprachigen Artikel auch englisch- und französischsprachige Arbeiten aufzuführen. Eine

wertvolle Hilfe bildet das Verzeichnis der geographischen Namen; dass allerdings lediglich die Uebersetzung deutsch-polnisch und nicht auch umgekehrt aufgeführt ist, ist zu bedauern. Insgesamt vermittelt das Buch einen guten Einstieg in die Geographie Polens und ist jedem Geographen, der sich mit diesem interessanten Land übersichtsmässig oder intensiver beschäftigen will, zu empfehlen.

GH 2/89

Hans Elsasser  
Geograph. Institut  
Universität Zürich

FRANK Felix: Die Auswertung grossmassstäbiger Geomorphologischer Karten (GMK 25) für den Schulunterricht. Berliner Geogr. Abhandlungen, Heft 46, 100 S., 29 Abb., Legende zur Geomorph. Karte 1:25'000, Institut für Physische Geographie Berlin, 1987, DM 18.--.

Als diplomierter Geograph und Wissenschaftsjournalist hat F. Frank den Versuch unternommen, neue Aspekte im Geographieunterricht zu beleuchten. Dabei wird der zentralen Frage nachgegangen, wie die Geomorphologische Karte der BRD 1:25'000 als Hilfsmittel eingesetzt werden kann. Die Studie entstand am Geographischen Institut der Universität Basel im Rahmen eines Schwerpunktprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Obwohl nicht ausdrücklich vermerkt, richtet sich das Augenmerk vor allem auf Schüler der Gymnasialstufe, wobei H. Leser im Vorwort vorschlägt, ggf. auch die Hochschule miteinzuschliessen.

In klarer Art und mit gutem Aufbau wird in sechs Kapiteln dargelegt, wie die GMK 25 in der Schule eingesetzt werden kann. Das einleitende Kapitel zeigt den Rahmen hinsichtlich geographischer Lernziele und möglicher Fragestellungen auf. Sodann gilt es im 2. Kapitel, die wesentlichen Inhalte dieser thematischen Karte darzulegen, d.h. den Rahmen in sachlicher Hinsicht festzuhalten. Die GMK 25 stellt hauptsächlich fünf Themenkreise dar, nämlich geomorphologische Prozesse (mit Flächenfarben), Oberflächenformen (mit schwarzen Strichsignaturen), Substrate (mit rotbraunem Aufdruck), Hangneigungen (graue Rasterstraffung) und die Hydrographie (blau), stets einschliesslich anthropogener Eingriffe. Eine wichtige Hilfe für das

weitere Verständnis der vorgelegten Arbeit stellt ein dreiseitiges Schema dar, welches im Ueberblick das methodische Konzept umreisst. Diese Kurzfassung wird anschliessend mit mehreren Beispielen auf 50 Seiten erläutert und konkretisiert. Gut angefertigte Uebersichtskarten, Profile und räumliche Skizzen geben die wichtigsten Aspekte wieder. Es werden gewissermassen Typlandschaften vorgestellt, die anhand der GMK 25 im Geographieunterricht diskutiert werden können, wobei der Autor Wert auf aktuelle Bezüge im Sinne anthropogener Landschaftsveränderungen legt. Die gewählten Beispiele betreffen:

1. Das Durchbruchstal eines Nebenflusses des Rheins beim Rheinischen Schiefergebirge
2. Eiszeitliche periglaziale Prozesse und Karstformung am Südrand des Schwarzwaldes
3. Die Düneninsel Wangerooge in den Ostfriesischen Inseln, wo nach einer Sturmflut am Jahresende 1854 einschneidende Schutzmassnahmen getroffen wurden
4. Die niedersächsische Altmoränen- und Geestlandschaft der Dammer Berge, die an Holland erinnert und zahlreiche Moore aufweist
5. Eine Glaziallandschaft im Norddeutschen Tiefland mit Sanderflächen, Urstromtälern und Toteisbildungen am ehemaligen Eisrand
6. Die süddeutsche Schichtstufenlandschaft zwischen Neckar und Jura (Reutlinger Alb) mit ihrer vorgezeichneten Entwässerung

Insgesamt vermitteln diese Beispiele einen guten Eindruck von charakteristischen Formungsprozessen in der BRD. Sie stellen Unterrichtsbeispiele dar, die in gewissem Masse etwas veraltet von einem geodeterministischen Ansatz ausgehen. Oft klingt im Text denn auch eigene Kritik durch, die Zweifel an der Durchführbarkeit in der Schule und der Behandlung solch komplexer Sachverhalte aufkommen lässt. Ein sinnvoller Einsatz der GMK 25 im Unterricht setzt sicher voraus, dass der Lehrer Zusatzinformationen abgibt und aus der Fülle der kartierten Daten eine enge Auswahl trifft. Mit diesen Einschränkungen ist es aber durchaus denkbar und sinnvoll, die GMK 25 im Unterricht einzusetzen. Solche angepassten Stoffinhalte und Lernziele sind ja in der Geographie dank des wachsenden Bewusstseins für Umweltschutz und einem gesteigerten Verständnis für die vielfältigen Wirkungsketten aktueller denn je. Der Text ist sprachlich prägnant formuliert und gibt viele Informationen und Anregungen. Auf 12 Seiten enthält der Anhang

schliesslich die Legende der GMK 25, als Nachdruck aus den Berliner Geogr. Abhandlungen, Heft 30, von Leser und Staeblein (1975).

GH 2/89

Kurt Graf  
Geograph. Institut  
der Universität  
Zürich-Irchel

HAUBRICH Hartwig, KIRCHBERG Günter, BRUCKER Ambros, ENGELHARD Karl, HAUSMANN Wofram, RICHTER Dieter: Didaktik der Geographie-konkret. 443 S., zahlr. Abb. und Tab., Oldenbourg Verlag München, 1988, Fr. 36.60.

Das aktuelle Werk ist eine grundlegende Neufassung von "Konkrete Didaktik der Geographie", die erstmals 1977 von denselben Autoren publiziert und 1982 in einer bearbeiteten Neuauflage erschienen ist.

Die "Didaktik der Geographie-konkret" will einem "zeitgemässen, schülerorientierten, fachgerechten und vor allem engagierten und pädagogisch orientierten Geographieunterricht dienen". Demzufolge vermittelt sie:

1. einen Einblick in die Didaktik der Geographie
2. einen Ueberblick zur Breite geographiedidaktischer Inhalte
3. einen Zugang zu speziellen geographiedidaktischen Fragestellungen
4. sowohl Theorie- wie Praxisnähe

In seinem Aufbau spannt das Buch den Bogen von Problemstellungen bis zur Planung und Bewertung des Unterrichtes. Nach der Einführung umschreibt das zweite Kapitel mit der "pädagogischen Orientierung des Geographieunterrichtes" die Zielsetzung. Mit dem Stichwort der "Raumverhaltenskompetenz" wird dabei "eine nach vorne gewandte, kompetente geographische Erziehung" anvisiert, die "der jungen Generation die Hoffnung, Verantwortung und Befähigung zur Gestaltung ihrer zukünftigen Welt zu vermitteln" hat.

Das dritte Kapitel behandelt "psychologische Aspekte des Geographieunterrichtes" und stellt die Lernprobleme und Entwicklungsschritte des Schülers in den Vordergrund.

Der Geographieunterricht ist nicht eine verkürzte Fachwissenschaft. Kapitel

vier geht auf die schulrelevanten "fachwissenschaftlichen Grundlagen" ein, wobei richtigerweise die Sachkompetenz des Lehrers neben der pädagogischen Befähigung als Grundvoraussetzung für eine überzeugende Unterrichtsarbeit bezeichnet wird.

Die beiden folgenden Kapitel befassen sich mit der "Entwicklung der Geographie-Lehrpläne" (Kapitel 5) und den "Prinzipien der Lehrplangestaltung" (Kapitel 6). Die Verbindung von allgemeiner Geographie und Länderkunde zu einer thematisch regionalen Geographie, die der schweizerischen Auffassung weitgehend entspricht und z.B. in den von Oskar Bär verfassten Lehrmitteln dokumentiert ist, wird hier als Zielvorstellung formuliert.

Mit den im Kapitel sieben dargestellten "Unterrichtsmethoden" wird der Leser mit der Praxis konfrontiert. Unter den Aktionsformen des Unterrichtes wird besonders auf die grosse Bedeutung von Exkursionen, eigentlichen Geländeuntersuchungen (d.h. Kartierung im freien Gelände) und Studienwochen hingewiesen. Aufschlussreich sind die Ausführungen über die Organisation der Unterrichtsinhalte, welche u.a. die Frage von Typ und Individuum (idiographisches und nomothetisches Verfahren), induktivem und deduktivem Vorgehen sowie die Probleme des computergestützten Lernens behandeln.

Ausführlich werden die "Unterrichtsmethoden" dargestellt (Kapitel 8), wobei das Stichwort "Askese" sehr klar umschreibt, dass der Lehrer durch überreichen Einsatz von Medien nicht ersetzbar ist.

Die Erörterung über "Lernkontrollen und Leistungsbewertung" (Kapitel 9) vermittelt konkrete und eingehende Anregungen, wobei ausdrücklich auch auf Probleme und Gefahren bei der Notengebung hingewiesen wird.

Mit dem Kapitel "Unterrichtsplanung und -analyse" erfolgt eine abschliessende Integration aller Unterrichtsfaktoren, ergänzt durch Ueberlegungen und Hinweise zu Unterrichtsbeobachtungen und -bewertung.

Das Werk vertritt eine moderne geographiedidaktische Grundkonzeption, die auch aus schweizerischer Sicht voll und ganz vertreten werden kann. Der Text ist sprachlich gut verständlich und prinzipiell so gegliedert, dass Inhalte und Begriffe auf den linken Buchseiten theoretisch abgehandelt und auf den rechten Buchseiten in Beispielen veranschaulicht sind. Ein reiches Literaturverzeichnis sowie ein Register runden den Inhalt ab.

Das Werk bietet den künftigen Sekundar- und Gymnasiallehrern eine ausgezeichnete Uebersicht und erlaubt es dem erfahrenen Kollegen, sein Wissen zu ergänzen und neue Ueberlegungen in seine Tätigkeit einzubeziehen.

GH 2/89

Klaus Aerni  
Geographisches  
Institut der  
Universität Bern

MIKUS Werner/KNALL Bruno/LENHART Volker/NOHLEN Dieter: Der Praxisbezug der Entwicklungsländerforschung, Grundsätze und Beispiele aus Asien, Afrika und Lateinamerika. Heidelberg Dritte Welt Studien Band 26, 170 S., 20 Abb., Heidelberg, 1988, DM 22.--.

Der von je einem Erziehungswissenschaftler, Geographen, Politologen und Wirtschaftswissenschaftler herausgegebene Sammelband geht aus einer Reihe von Vorträgen hervor, die 1986 an einer interdisziplinären Tagung in Bonn gehalten wurden. Im Zentrum des Symposiums stand die vermehrte Beachtung der Praxisorientierung in der Wissenschaft.

Die 15 Beiträge enthalten ein breites Spektrum allgemeiner praxisorientierter Fragestellungen und anwendungsbezogener Forschungen mit Beispielen aus Asien, Afrika und Lateinamerika. Es werden folgende Themen behandelt: allgemeine Entwicklungsländerforschung, Entwicklungsprojekte, Politikberatung, allg. Entwicklungszusammenarbeit, Entwicklungsforschung (Erforschung der ungenutzten Reserven des Entwicklungspotentials), Interkulturelle Bildungsarbeit als pädagogische Förderung jugendlicher Migranten in der BRD.

Die zu einem grossen Teil von Wissenschaftlern mit langjähriger Forschungserfahrung in Entwicklungsländern geschriebenen Beiträge geben in kurzer, gut lesbarer, aussagekräftiger und kompetenter Art und Weise Auskunft über die Vielfalt und Gestalt der praxisbezogenen Entwicklungs(-länder)-Forschung und deren Grundlagen, Themenkreise, Probleme und Verwertung. Den Fragen der Interdisziplinarität, der Praxisbezogenheit und der Verwertbarkeit werden be-

sondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei werden verschiedene Fragestellungen thematischer, methodischer, theoretischer und praxisorientierter Art behandelt, die auch für die Geographie von gewichtiger Bedeutung sind. Den an Entwicklungsfragen interessierten Geographen regt dieses informative interdisziplinäre Themenheft zu weiteren Überlegungen und Forschungen an.

GH 2/89

Thomas Hammer  
Bern

BROGGI Mario F.: Landschaftswandel im Talraum Liechtensteins. 325 S., 133 Abb. Abb., Dissertation Universität für Bodenkultur Wien, Historischer Verein Vaduz, 1988, Fr. 38.--.

In minutiöser Kleinarbeit zeichnet der Verfasser nach einer Darstellung der naturräumlichen Grundlagen des Talraumes des Fürstentums Liechtenstein die Landschaftsentwicklung seit dem letzten Jahrhundert nach. Es gelingt ihm daher, klare Korrelationen zwischen der Bestandesentwicklung verschiedener Bioindikatoren (z.B. Vögel) und der Abnahme naturnaher Lebensräume herzustellen. Broggi bleibt aber nicht bei der blossen Feststellung stehen. Er will die Entwicklung in ihren Ursachen erklären und sucht deshalb die Steuermechanismen mit Recht im gesellschaftlichen und politischen Bereich. So wird denn unter anderem erschreckend deutlich, wie sich Siedlungen und offene Landschaft im wahrsten Sinne des Wortes "planlos" verändert haben - zum Schaden der natürlichen Vielfalt. Ein Buch, das nicht nur methodische Anregungen für Untersuchungen zum Landschaftswandel gibt, sondern auch zum Nachdenken über die Zukunft der Landschaft an sich anregt. Ein Buch auch, das zeigt, dass beste geographische Arbeiten mitunter von Nichtgeographen stammen!

GH 2/89

Jürg Rohner  
Schweiz. Bund für  
Naturschutz, Basel

OZENDA Paul: Die Vegetation der Alpen im europäischen Gebirgsraum. 353 S., G. Fischer Stuttgart, 1988.

Seit der meisterhaften Darstellung der Pflanzenwelt der Alpen durch Carl Schröter (1926) erschien kein Werk mehr, dass in so umfassender Weise wie Paul Ozenda die Vegetation der Alpen behandelt. Das Buch wurde zuerst in französischer Sprache bei Masson, Paris, herausgegeben ("La végétation de la chaîne alpine dans l'espace montagnard européen", 1985).

Der Inhalt ist wie folgt gegliedert: Allgemeine Einführung (Klima, Böden, ökologische Gliederung), Ursprung der Alpenflora (Vegetationsgeschichte, Artenbildung, Endemismus), Biogeographie der Alpen (Höhenstufen, Ersatzgesellschaften etc.), Mensch und Vegetation, Behandlung der einzelnen Höhenstufen von der kollinen bis zur nivalen Stufe, Beziehungen zu angrenzenden Gebirgen, Darlegungen zu einem allgemeinen alpinen System (Alpines Modell, Vegetationskarten).

Bemerkenswerte Kapitel sind den Aspekten Mensch und Vegetation in den Alpen, dem Naturschutz sowie dem mediterranen Raum - wobei P. Ozenda als besonders guter Kenner gilt - gewidmet.

Allgemein gesehen besteht eine gewisse Betonung der französischen Alpen, was der Herkunft des Autors eingedenk verständlich erscheint. Das schweizerische botanische Schrifttum wurde jedoch sehr unterschiedlich und in manchen Fällen nicht gebührend berücksichtigt (z.B. Zoller: Flora des Schweiz. Nationalparks, 1964). Hingegen enthält das Buch einige gute vergleichende Zusammenstellungen wie z.B. zum Endemismus von Campanula und Primula. Ferner werden auch gute Übersichten wie Vegetationsprofile, Bodentypen auf Schutthalden, Ökophysiologie der oberen Baumgrenze geboten.

Im vorliegenden Werk wurden Figuren aus klassischen Werken von Braun-Blanquet, Schröter, Gams u.a. sowie aus neueren Veröffentlichungen von Merxmüller, Favarger, Mayer, Kral, Schiechtl, Ellenberg, Tranquillini, Richard, Cernusca etc. kompiliert. Es gibt auch einige veraltete Darstellungen (z.B. S. 54), die man besser weggelassen hätte.

Das Buch bietet jedem Interessierten eine gute Synthese des derzeitigen Wissensstandes und kann allgemein zur Lektüre empfohlen werden.

GH 2/89

C.A. Burga, Universität  
Zürich